

**Zeitschrift:** Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne

**Herausgeber:** Archäologischer Dienst des Kantons Bern

**Band:** - (2024)

**Artikel:** Lenk, Ammertenhorn : ein römischer Weihefund auf 2590 m ü.M

**Autor:** Gubler, Regula / Puthod, Fanny

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1090006>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Lenk, Ammertenhorn

## Ein römischer Weihfund auf 2590 m ü. M.

Regula Gubler und Fanny Puthod

Bei der Rast auf dem Hochplateau beim Ammertenhorn fielen ihm zwischen den Steinen plötzlich grüne Metallplättchen auf. So beschrieb Pierre-André Cordey den Moment im Sommer 2020, als er 13 Münzen entdeckte. Er brachte die Funde in den Archäologischen Dienst des Kantons Bern, wo sie in die späte römische Kaiserzeit datiert werden konnten. Nicht nur das Alter der Münzen überraschte, sondern auch ihr Fundort hoch über der Lenk auf 2590 m ü. M. (direkt) unter dem rund 3240 m hohen Wildstrubel (Abb. 1).

Bei einem Augenschein an der Fundstelle im September 2021 zeigte sich rasch, dass weitere Münzen an der Oberfläche lagen (Abb. 2). Dies löste zwei je viertägige Untersuchungen auf dem Hochplateau im August 2022 und 2023 aus. Auf über 2500 m ü. M. stellte dies eine physische

und logistische Herausforderung dar, auch weil eine stabile Schönwetterphase abgewartet werden musste, um auf dieser den Sommergewittern ausgesetzten Fundstelle biwakieren zu können. Die nächste Strasse liegt etwa vier Stunden Fussmarsch und rund 1200 Höhenmeter entfernt. So mussten neben dem Grabungsmaterial und dem Vermessungsgerät auch Zelte, Schlafsäcke, Kocher, Esswaren und gut 60 l Trinkwasser für das vierköpfige Team mit dem Helikopter zur Fundstelle transportiert werden.

### Von Weihgaben und Schuhnägeln

Das Hochplateau südlich des Ammertenhorns wurde mit einem Metalldetektor intensiv abgesehen und in einem fundreichen Bereich drei Flächen ausgegraben (Abb. 3). Bauliche Spuren wie Pfostengruben oder Trockenmauern

**1** Lenk und der Abschluss des Simmentals im Jahr 1957, dominiert vom vergletscherten Wildstrubel (links) und dem Plaine Morte-Gletscher (rechts). Dem Wildstrubel vorge-lagert ist der dunkle Zahn des Ammertenhorns, hinter dem sich ein Hochplateau mit der neuen Fundstelle versteckt. Blick nach Süden.



liessen sich in den gegrabenen 18 m<sup>2</sup> nicht fassen. Acht grosse Eisennägel könnten jedoch auf eine Holzkonstruktion weisen.

Insgesamt wurden 139 römische Münzen gefunden, die sich um den ausgegrabenen Bereich konzentrierten, aber ausdünnend über das gesamte Hochplateau (rund 30 000 m<sup>2</sup>) streuten. Die Münzen machen den Grossteil des Fundmaterials aus, dazu kommen ein blattförmiges Votivblech aus Bronze (Abb. 4), sieben kleine Blechstücke, ein Fingerring sowie eine späterezeitliche Fibel vom Typ Nauheim aus Bronze (Abb. 5). Die Fibel ist der einzige Hinweis, dass bereits in vorrömischer Zeit Menschen zur Fundstelle aufgestiegen sein könnten. Allerdings kann die Fibel auch erst in der Kaiserzeit als eine Antiquität deponiert worden sein.

Bei den Münzen handelt es sich um Kleingeld, das während rund 400 Jahren immer wieder deponiert wurde. Die Zusammensetzung spricht klar gegen einen einmalig versteckten Münzschatz oder -hort. Die älteste Münze wurde zwischen 22 und 37 n. Chr. unter Kaiser Tiberius geprägt. Mehr als drei Viertel aller Fundmünzen stammen aber erst aus der späten Kaiserzeit, ab der Regierungszeit von Gallienus (260–268 n. Chr.). Münzen des 4. Jahrhunderts machen mehr als die Hälfte des Ensembles aus. Die jüngste Münze wurde zwischen 388 und 403 n. Chr. unter dem oströmischen Kaiser Arcadius geprägt. Dass noch jüngere Münzen fehlen, überrascht nicht, denn nach 403 bricht die Versorgung mit Geld im Gebiet nördlich der Alpen ab, weshalb ältere Münzen noch lange im Umlauf waren. Deponierungen am Ammertenhorn sind deshalb bis ins 5. Jahrhundert wahrscheinlich. Dafür könnten auch die sieben Blechfragmente sprechen. Solche Bronzebleche aus spätkaiserzeitlichen Fundzusammenhängen werden mitunter als eine Art Ersatzgeld interpretiert.

Als verlässlicher Hinweis auf eine religiöse Bedeutung der Fundstelle darf das bronzene Votivblech mit feder- oder blattförmiger Verzierung gewertet werden. Votivbleche sind seltene Funde, die vor allem in römischen Heiligtümern und fast ausschliesslich in den Provinzen nördlich der Alpen auftreten. Sie werden in den Tempeln und Heiligtümern einheimischer oder römischer Tradition deponiert und sind schein-



**2** Lenk, Ammertenhorn. Ein Teil der Münzen lag direkt an der steinigen Oberfläche, wie hier ein Antoninian von Claudius II. Gothicus aus Siscia (HR). Auf dem Foto ist die Rückseite der Münze mit der Göttin Spes zu sehen (RIC V. 1–2 online 687, Prägung 269 n. Chr.).

bar nicht an bestimmte Gottheiten gebunden. Das Votivblech, die Münzen und die möglicherweise absichtlich zerbrochene Fibel waren Weihgaben, die auf dem Hochplateau deponiert wurden. Die 122 eisernen Schuhnägel dagegen stammen vom Schuhwerk der Menschen, die den weiten Weg hinauf zum Ammertenhorn auf sich nahmen. Die Sohle eines römischen Schuhs konnte mit bis hundert Nägeln beschlagen sein und ab und an ging einer verloren. Ein Teil der Schuhnägel weist Durchmesser von über 1,0 cm und auf der Unterseite Noppen auf, was als Merkmal für eine Herstellung in der frühen Kaiserzeit gilt.

Während der Feldarbeiten wurden auch rund 50 kleinste Bergkristalle eingesammelt (Abb. 6). Sie messen weniger als 2 cm in der

**3** Lenk, Ammertenhorn. Die Grabungsarbeiten im August 2022 auf fast 2600 m ü. M. mit Weitblick bis zum Wildhorn im Hintergrund. Blick nach Westen.



4 (rechts) Lenk, Ammertenhorn. Blatt- oder federförmiges Votivblech aus Bronze. M. 2:1.



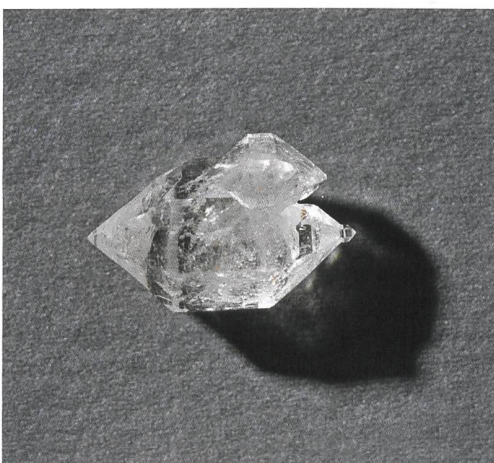
5 (links) Lenk, Ammertenhorn. Die späteisenzeitliche Bronzefibel (Typ Nauheim) wurde in zwei Fragmenten geborgen, die in 1,5 m Entfernung voneinander lagen. M. 1:1.

Länge und müssen aus kalkigen Sandsteinschichten im unmittelbaren Umfeld stammen. Ein Zusammenhang zwischen diesem natürlichen Bergkristallvorkommen und den römischen Münzen ist nicht gesichert. Möglicherweise spielten die Kristalle aber eine Rolle in der Bedeutung des Hochplateaus beim Ammertenhorn, denn Kristalle dürften eine religiöse Bedeutung getragen haben. Sie tauchen selten, aber regelmässig in römischen Heiligtümern und Tempeln auf. Der antike Autor Plinius der Ältere beschreibt in seiner Enzyklopädie *Naturalis historia* den Bergkristall aus den Alpen als ewig gefrorenes oder versteinertes Eis. Wasser spielt tatsächlich eine Rolle bei der Bildung von Bergkristall, einer besonders reinen Ausbildung von Quarz ( $\text{Siliciumdioxid}=\text{SiO}_2$ ). Die Kristalle wachsen in Hohlräumen im Felsen durch Ausfällungen, wenn siliziumhaltige heisse Wasserlösungen langsam abkühlen. Auch das Gletschereis lag in römischer Zeit ganz nahe: Die Fundstelle am Ammertenhorn war auf der Südwest- bis Südostseite vom heute stark reduzierten Ammertegletscher umgeben.



Allerdings erreichte er die Fundstelle nicht, wie die Endmoräne des Gletschers aus der kleinen Eiszeit zeigt, welche die maximale Ausdehnung des Gletschereises seit der letzten Eiszeit markiert (Abb. 7).

6 Lenk, Ammertenhorn. Kleine Bergkristalle wie dieser 1,2 cm lange Doppelender kommen am Ammertenhorn natürlich vor.



#### Ein heiliger Ort

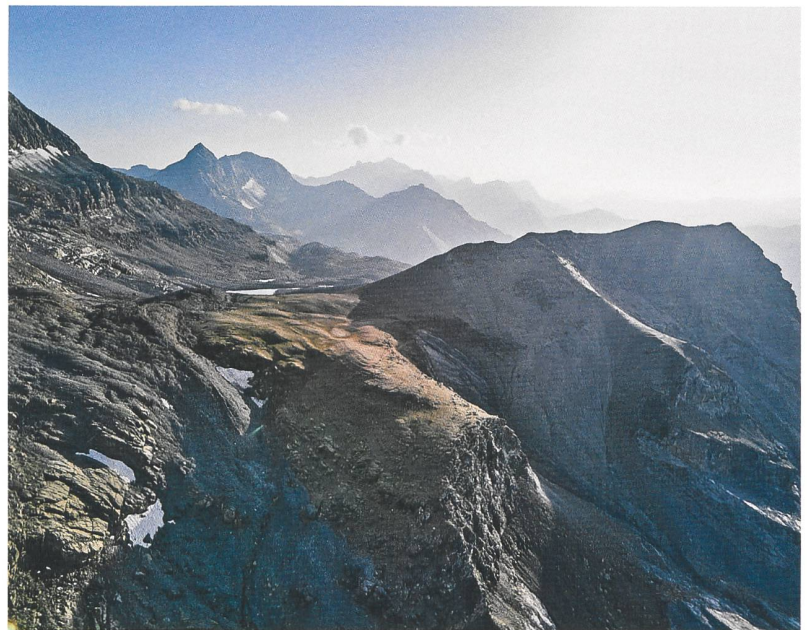
Das Plateau hoch über dem Tal und unter dem weithin sichtbaren vergletscherten Wildstrubel scheint ein numinoser (heiliger) Ort gewesen zu sein. Das konnte in der römischen Religion ein Berg, eine Quelle oder ein Hain sein, wo mit Gottheiten in Kontakt getreten werden konnte, um etwas zu erbitten oder ein Versprechen einzulösen. Deponierungen einzelner Münzen sind auch auf anderen Gipfeln des Berner Oberlandes nachgewiesen (etwa Stockhorn, Ochsen, Schynige Platte oder Männlichen). Sie belegen, dass die Berner Berggipfel in der römischen Kaiserzeit Ziel anspruchsvoller Pilgerreisen waren. Mit seiner ungewöhnlichen Fundmenge steht die Fundstelle am Ammertenhorn aber allein in der Region.

Woher die Pilgernden kamen, muss für den Moment offenbleiben. Im Simmental selbst fehlen bislang Spuren römischer Siedlungen. Pollenprofile vom Ägelsee (988 m ü. M) und Iffigsee (2065 m ü. M.) belegen aber Land- respektive Weidewirtschaft und die Nutzung des Schnidejochs zeigt einen Handelsweg durch das Simmental ins Wallis an. Vielleicht kamen die Pilgernden aus dem Raum Thun oder sogar von weiter her. Die Funde vom Ammertenhorn lieferten leider keine konkreten Hinweise auf die dort verehrten Gottheiten; aus dem Heiligtum Thun-Allmendingen stammt aber ein Fund, der helfen könnte, diese zu identifizieren: Im Tempel 6 des Tempelbezirks entdeckte man 1926 den Sockel eines Kultbildes aus Kalkstein. Auf der Vorderseite trägt er eine lateinische Inschrift: *Alpibus / ex stipe / reg(io) Lind(ensis)*. Es ist eine Weihung an die *Alpes*, womit das Gebirge selbst oder die auf den Bergen wohnenden weiblichen Gottheiten gemeint waren. Verehrte man auch am Ammertenhorn die *Alpes*?

#### Literatur

Regula Gubler, Fanny Puthod und Adriano Boschetti, Ein Pilgerheiligtum in den Hochalpen. *Antike Welt*, Sonderheft 19, 2024, 113–117.

Andrea Francesco Lanzicher und Regula Gubler, Ein römischer Weihefund auf 2590 Meter. *arCHaeo* 1/2023, 37.



Christa Ebnöther, Anna Flückiger und Markus Peter (Hrsg.), Zillis. Von der spätantiken Kulthöhle zum frühmittelalterlichen Bestattungsplatz. *Archäologie Graubünden* 10. Chur 2021.

Thierry Luginbühl, Mathieu Demierre, Fanny Lanthemann und Yves Mühlemann, *Prospections et fouilles dans les Gorges de Covatanne (2007-2008). Fréquentations protohistoriques et lieu de culte tardo-antique dans le secteur des sources du Fontanet*. Unpublizierter Untersuchungsbericht Kantonsarchäologie Waadt. Lausanne 2010.

Stefanie Martin-Kilcher und Regula Schatzmann (Hrsg.), *Das römische Heiligtum von Thun-Allmendingen, die Regio Lindensis und die Alpen*. *Schriften des Bernischen Historischen Museums* 9. Bern 2009.

**7** Lenk, Ammertenhorn. Das Hochplateau zwischen Wildstrubel (links, ausserhalb Bildrand) und dem aus diesem Blickwinkel langgestreckten Ammertenhorn. Die in die kleine Eiszeit datierende Endmoräne des Ammertegletschers zeichnet sich am linken, südlichen Rand der Ebene ab. Blick nach Westen.